

Redebeitrag Anette

Leitungstätigkeit/Mittäterschaft

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich war 6 Jahre lang stellvertretende Leiterin einer interdisziplinären Intensivstation.

Ich übernahm diese Aufgabe, um mich besser für das Team/die Mitarbeiter/innen einsetzen zu können. Sozusagen als Vermittlerin zwischen Stationsleitung/Pflegedienstleitung/Geschäftsleitung und ärztlichem Dienst.

Zu meinem Bedauern musste ich jedoch feststellen, dass meine Hauptaufgabe darin bestand, Größtmögliches aus den Mitarbeitern herauszuholen, ohne Rücksicht auf die zunehmende Arbeitsbelastung durch multimorbide Patienten, immer mehr Gerätemedizin, ungleiches Verhältnis zwischen erfahrenen Pflegekräften und Neueinsteigern, mangelnde und unzureichende Einarbeitung neuer Mitarbeiter etc.

Den Kolleginnen und Kollegen ihre Urlaubswünsche ausreden, immer dieselben im Frei anrufen, bedrängen, in Gewissenskonflikte stürzen, immer dieselben über ihre Erschöpfungsgrenze hinweg zu Überstunden bewegen, immer denselben Auszahlung statt Freizeitausgleich schmackhaft machen, das waren meine Aufgaben.

Über die Jahre verstärkte sich das Gefühl, ein Erfüllungsgehilfe derer zu sein, deren höchstes Ziel es ist, Personalkosten einzusparen, sprich: Stellen abzubauen, um die Gewinne zu steigern. Das konnte ich mit meinem Gewissen nicht vereinbaren. Deshalb gab ich meine Leitungsfunktion auf. Ich versuche, meine Kolleginnen und Kollegen auf solidarische Art zu unterstützen und sie nicht auf opportunistische Weise auszunutzen.

So wie es mir erging, geht es einigen zehntausend Pflegekräften in Leitungspositionen. Sie sind meist hochqualifiziert und erfahren. Die wenigsten hatten die Absicht, Karriere auf dem Rücken ihrer Freunde und Kollegen zu machen. Wenn sie sich weigern - wenn sie keine unverantwortlichen Anordnungen mehr treffen, wenn sie niemanden mehr bedrängen, wenn sie sich solidarisch verhalten, bricht das System der Allzeit-Bereitschaft zusammen.